

IM BLICKPUNKT: WIE DIE BEIDEN SPITZENKANDIDATEN DEN WAHLTAG VERLEBTEN

Um 6 Uhr im Stall, um 10 Buddha unterm Nussbaum, um 18.30 Uhr Oberbürgermeister

REPORTAGE: Wahltag mit Kurt Pirmann – Bauernregel, Schnaps und stille Freude

VON CLAUDIUS-SCHMIDT

Gibt's für Wahlsonntage eigentlich eine Bauernregel? Kurt Pirmann überlegt kurz. „Na, ich würd' sagen: Kräht der Hahn früh auf dem Mist, ändert sich was im Rathaus oder es bleibt wie es ist.“ Aua. Soviel Fatalismus ist doch gespielt? Na ja, wenigstens gut gespielt. Wahlsonntag, kurz nach 10 Uhr, Kurt Pirmann sitzt am runden Plastiktisch vorm Hengstbacher Dorfgemeinschaftshaus. Ein Tag, der darüber bestimmt, mit welchen Aufgaben der 56-Jährige sich bis zum Ruhestand, in sechs oder acht Jahren, beschäftigen wird. Weiter mit denen eines Verbandsbürgermeisters oder solchen eines Oberbürgermeisters einer chancenreichen, aber auch vielfältig gefährdeten kreisfreien Stadt. So ein Tag der Entscheidungen sollte doch nervös machen. Nicht Pirmann. Der Dellfelder sitzt wie Buddha unterm Nußbaum. Einer Einladung Jakob Knechts folgend. Der 88 Jahre alte Hengstbacher, letzter Ortsbürgermeister vor der Eingemeindung durch die Stadt, hat Pirmann zur „Kerb“ eingeladen. Und zum Kirschen-Schnaps aus eigener Produktion. „Da muss ich ja kommen“, sagt Pirmann. Dass der Sozialdemokrat alten Schrot und Korn, Knecht, ein „Anlieche“ vorbringt, kommt nicht ganz überraschend. Das Blütenfest hat so seine Probleme. Ein Anlieger fühlt sich belastigt. Pirmann hört sich die Sache an. „Ma muss halt mit de Leit redde“, sagt Pirmann, ohne spontan Richter in der Sache sein zu wollen. „Ich bin ja kein Oberbürgermeister hier.“ „Aber hoffentlich bald“, sagt einer aus der Runde. „Dann komme ich wieder, versprochen“, entgegnet Pirmann. Eine zweite Runde Kirsch lehnt er ab. Nach Hengstbach stehen noch drei Festbesuche am Wahlsonntag auf dem Programm: Das Feuerwehrfest an der Wache Zweibrücken, das Feuerwehrfest in Rosenkopf, ein Kurzbesuch auf der Kerb in Niederauerbach. Dann schnell zum Frischmachen nach Dellfeld, ehe der spannendste Teil des Tages bevorsteht: 18 Uhr, Beginn der Auszählung im Rathaus.

Schon zum Feuerwehrfest ist Ehefrau Beate dazugestoßen. Morgens

um 6 Uhr hat sie mit ihrem Mann die Pirmann'sche Hobby-Landwirtschaft versorgt. Drei Ochsen, die beiden alten Reitpferde Sammy und Nobody, Hasen, Hühner, Gänse, 20 Hektar Grünland, gehören dazu. „Unsere Arche“, nennt Pirmann den gerbten Hof. An dem hängen Kurt und seine Beate, aber auch die Kinder Marc und Sabine. Mal ans Aufgeben gedacht? „Im Lewe nett“, sagt Pirmann, fast schon entrüstet. Auch nicht als Oberbürgermeister, wenn noch mehr auswärtige Termine auf ihn warten. Kurt Pirmann hat das alles mit seiner Familie besprochen. Zur Kandidatur hat Ehefrau Beate nur gesagt: „Wenn du denkst, du musst das machen, dann mach's.“

Kurz vor 18 Uhr und Urnen-Schluss vorm Rathaus. Pirmann ist in den Anzug gewechselt, hat ein gutes Gefühl. „Ich denke, heute Abend ist's entschieden.“ 30 Jahre Wahlkampf Erfahrung, als SPD-Geschäftsführer, als Unterbezirksvorsitzender, als Verbandsbürgermeister, haben ein Bauchgefühl entwickelt. „Eine so eindeutige Stimmung wie in diesem Wahlkampf habe ich noch nicht erlebt“, sagt er. Das Gefühl bestätigt sich Minuten später. Auf der Leinwand im Rathaus-Foyer erscheinen erste Ergebnisse. Pirmann kratzt an der 60-Prozent-Marke, bei 55,56 Prozent verfestigt sich die Tendenz. Der Oberbürgermeister in spe kann seine Freude und Stolz nur noch mäßig zügelnd. 22 Minuten nach Wahlende erscheint Amtsinhaber Reichling mit Rosen zur Gratulation. Jetzt ist klar: Im Rathaus wird sich was ändern.

Der Rest des Abends geht in Umräumungen, in Schulterklappen und ungläubigen Versicherungen: „Mensch, wer hätte das gedacht?“ unter. Die SPD feiert in der Wine-Bar. Und lässt ihren Kurt hochleben. Ehefrau Beate sitzt still an seiner Seite. Die blitzend blauen Augen verraten, wie sehr sie sich für ihren Mann freut, weil er nun machen kann, was er wirklich will. Es ist noch längst nicht Mitternacht, da verabschieden sich die Pirmanns. „Jetzt geh' ich heim“, verkündet der nächste OB. Morgens um 6 Uhr ruft wieder der Stall. Wie an jedem ganz normalen Tag im Leben des Kurt Pirmann.



10 Uhr, Tag der Entscheidung: Kurt Pirmann beginnt ihn mit einem Frühschoppen in Hengstbach.



Rosen für die Nachfolger: Beate und Kurt Pirmann freuen sich über Reichlings Rosenstrauß.



Gratulation: Kurt Pirmann macht Meldung an den SPD-Landesvorsitzenden Kurt Beck. FOTOS: FÜSSLER

Ein Jedi steht immer über seinen Gefühlen

REPORTAGE: Helmut Reichling verbringt mit seiner Frau einen eher ruhigen Wahltag

VON STEFFI BLINN

Helmut Reichling geht wortlos, verschwindet aus dem Rathaus-Foyer. Es ist 18.15 Uhr, erst die Hälfte der 37 Wahllokale ist ausgezählt. Minuten bleibt er verschwunden. Als er zurückkehrt, hat er Rosen für Kurt Pirmann dabei. Und sich eingestanden: Die Wahl ist gelaufen.

Den großen Mann zu lesen, ist schwer. Auch am Wahltag. Er spricht viel, doch über die Wahl sagt er nichts. Oder doch? 11.04 Uhr, Feuerwache in der Landauer Straße: „Heute ist ein ereignisreicher Tag“, erklärt Reichling – für die Zweibrücker Feuerwehr, die einen neuen Einsatzleitwagen bekommt. „Ich als Oberbürgermeister“ sagt er in seiner Ansprache, ansonsten thematisiert er das Amt nicht. Ist er aufgeregt? „Nein. Warum soll ich nervös sein? Das bin ich in Mainz, wenn es um Zuschüsse geht. Oder wenn meine Frau mit mir schimpft.“ Sigrid Hubert-Reichling begleitet ihn, hofft auf einen Auftritt der Hundestaffel. „Helmut Reichling – bärenstark“ steht auf dem Anhänger an ihrer Tasche. Wie der große Bär den Wahltag empfindet, verrät er nicht. Nur so viel: „Es ist ein schöner Tag, ich bin gerne bei der Feuerwehr.“

Reichling mag auf die Wahl nicht eingehen, doch andere tun es. Etliche E-Mails habe er am frühen Morgen schon gelesen: „Auch Leute, bei denen ich mir gar nicht so sicher bin, ob sie mich wählen, haben alles Gute gewünscht.“ Auch beim Feuerwehrfest kommen einige Leute auf ihn zu. „Herr Reichling, viel Glück! Ich hab' mein Kreuzchen schon gemacht“, erzählt eine junge Frau. Die Reichlings schütteln Hände, führen Gespräche, doch belagert werden sie nicht. Erst als gegen 12.30 Uhr Kurt Pirmann und das Fernsehen auftauchen.

Die beiden Männer schreiten durch die große Halle. Sie kommen vor der Kamera ins Gespräch, die ungleichen Ehefrauen dahinter. Reichling schaut zu, wie das Fernsehen Pirmann lange interviewt. Und sieht sich mit ihm in der Stichwahl: Pirmann 45 Prozent, er selbst 39. „Alles über 40 Prozent wäre sehr gut“, sagt Reichling über sich.

Ruhig ist der Nachmittag, den der OB mit seiner Frau im Rosengarten verbringt. Ruhig, aber nicht still: Reichling ist ein unterhaltsamer Gastgeber, selbst vor nur zwei Zuhörern. Auf den Tisch kommt Persönliches: dass er U-Boot-Simulationen mag, ein Laserschwert besitzt. Dass er einst als gefürchteter Tänzer galt und heute ein guter Morpher ist – also am Computer einzelne Bilder geschickt verschmelzen kann –, dass er ohnehin gerne am Computer sitzt. Er plaudert über Jedis und Stadträte auf der dunklen Seite der Macht, ist zum Scherzen aufgelegt und bibelfest, erklärt sich als Waldbauer und Zweibrücker, räumt mit Gerüchten auf. Und mit einstigen Unterstützern: Nach der letzten Oberbürgermeisterwahl feierte er im „Gleis 3“. „Einige Leute habe ich dort zum letzten Mal gesehen“, sagt er.

Ältere Gäste grüßen. „So ist das, wenn die Amtszeit zu Ende geht?“, fragt ein Mann neckisch mit Blick auf den OB, dessen Schwarzwälderkirschtorte und Kaffee. „Mal sehen“, entgegnet Reichling, der stets Höfliche. „Alles Gute“, schiebt die Frau des anderen schnell hinterher.

Als um 18 Uhr die Wahllokale schließen, sitzt Reichling zwischen schweren Möbeln in seinem Büro im Rathaus und konstruiert am Computer ein Stückchen Stadt. Doch nun ist es Zeit, wieder die Krawatte anzulegen. Auf der Leinwand im Foyer flimmern bereits Zahlen. Reichling schüttelt begrüßend Hände, bleibt neben Kurt Pirmann allein. Augenpaare springen zwischen Diagrammen hin und her. Reichlings Ergebnis bricht immer weiter ein, doch er zeigt keine Regung, raunt Pirmann nur „Wie schnell das geht“ zu. Die Talfahrt endet gegen 18.25 Uhr bei 31,5 Prozent, die Reichling „wenig überraschend“ nennt. Er wirkt nicht traurig, nicht wütend, nicht erleichtert. Er ist kontrolliert, steht wie ein Jedi über seinen Gefühlen. Und er weiß, was sich gehört. Er lächelt, gratuliert Pirmann und dessen Frau, wünscht „alles Gute und Gottes Segen“.

Einige Minuten später: Reichling geht wortlos, verschwindet wieder aus dem Rathaus-Foyer. Die Macht ist jetzt mit einem anderen.



Nach dem Kaffee im Rosengarten in der Allee: Helmut Reichling und Sigrid Hubert-Reichling.



Im Rathaus: Die beiden Haupt-Konkurrenten warten im Foyer auf das Wahlergebnis.



Auf dem Weg nach unten: Ein schwerer Gang für Oberbürgermeister Reichling. FOTOS: MOSCHEL

Schwalbenstraße: Reifen zerstochen

In der Nacht von Samstag auf Sonntag zwischen 1 Uhr und 1.30 Uhr wurde in der Schwalbenstraße, Ecke Starenstraße, ein Reifen an einem dort geparkten Lastwagen zerstochen. Sachdienliche Hinweise erbitet die Polizei Zweibrücken unter Telefon 06332/ 9760. (ts)

Herzogstraße: Wohnungseinbruch

In der Zeit von Samstag, 21.45 Uhr, bis Sonntag, 8.15 Uhr, drangen unbekannte Täter während der Abwesenheit des Bewohners gewaltsam in eine Wohnung in der Herzogstraße ein und entwendeten eine Playstation 3 von Sony. Hinweise an die Polizei unter Telefon 06332/9760. (ts)

Jetzt Medizininformatik studieren

Weniger technische Spezialisierung, mehr Praxisbezug – Rüstzeug für die Arbeit in Kliniken und Verbänden

„Medizininformatik“ heißt ein neuer Studiengang an der Zweibrücker Fachhochschule (FH). Er bildet Studenten zu Informatikern aus, wobei medizinisch orientierte Zusatzfächer Fach-Kompetenzen vermitteln.

Weniger Technik, mehr Medizin – so ist der Studiengang Medizininformatik umgestaltet worden. Aus dem früheren Mauerblümchen „Medizintechnische Informatik“ wurde eine breitere ausgerichtete Ausbildung mit

größerem Praxisbezug. Absolventen des erst im August anerkannten Studiengangs sollen ebenso für die Arbeit in Kliniken gerüstet sein wie für Aufgaben in Gesundheitsämtern und bei Krankenkassen, bei Ärzteverbänden, in der Pharmaindustrie oder bei Herstellern von Softwaresystemen für das Gesundheitswesen.

Laut Jörg Hettel, Dekan des Fachbereichs Informatik und Mikrosystemtechnik, sind tiefere Einblicke in medizinische Abläufe, in Krankenhaus-Abrechnungssysteme, Diagnose-Un-

terstützungssoftware und in das Arbeitsgebiet „Datensicherheit in der Medizin“ hinzugekommen. Der neue Studiengang wird laut Hettel in dieser Form nur an wenigen Hochschulen angeboten. Er bilde zudem eine Brücke zum Zweibrücker Erfolgsfach „Applied Life Sciences“ (ALS/Angewandte Bio-, Pharma- und Medizinwissenschaften), mit dem es gemeinsame Lehrveranstaltungen gibt. Der Senat der Fachhochschule hat für den neuen Studiengang eine zusätzliche wissenschaftliche Stelle bewil-

ligt. „Ein besonderer Vorteil für unser Angebot ist die Nähe zur Uni-Klinik in Homburg, unterstreicht der Informatik-Dekan. Zusammenarbeit sei denkbar; Kontakte gebe es bereits.“

Bisher hat die Fachhochschule darauf verzichtet, für den neuen Studiengang zu werben. Im vergangenen Wintersemester hatte die Bewerberzahl für Medizintechnische Informatik bei 32 gelegen. Für nächstes Jahr erwartet Hettel eine deutliche Steigerung. (npm)

ZWEIBRÜCKER LITFASS-SÄULE

SPD-Stammtisch. Die SPD, Ortsverein Wattweiler, trifft sich am Mittwoch, 7. September, 20 Uhr, zum Stammtisch im Gasthaus Marschall.

Freundschaftsabend der Amicitia. Am Samstag, 17. September, 19 Uhr, begehrt der Unterhaltungsverein Amicitia einen Freundschaftsabend im Gasthaus „Zum Roten Ochsen“ in Ixheim. Nach einem zünftigen Essen wird die Mundartkomödie „Ohlers prophetische Hühner gackern wieder“ aufgeführt. Pro Mitglied können zwei Eintrittskarten (Mitglieder 13 Euro, Gäste 17 Euro), ab sofort und nur im Vorverkauf bis 10. September bei Seybold-Epting Augenoptik in der Fußgängerzone erworben werden. Wer an der Fahrt zum Weihnachtsmarkt nach Mainz am Donnerstag, 15. Dezember, 9 Uhr, teilnehmen möchte, kann ebenfalls ab sofort die Fahrkarten im Vorverkauf bei der oben genannten Verkaufsstelle erwerben (Mitglieder 13 Euro, Gäste 15 Euro). Die Abfahrt erfolgt am Bahnhof mit einem modernen Reisebus.

Kurse bei der VHS. Die Volkshochschule lädt für Mittwoch, 14. September, 19 Uhr, zu einem Vortrag über energiesparendes Bauen ein. Um Voranmeldung bis 12. September wird gebeten. Am Dienstag, 13. September, 15 Uhr, beginnt ein Kurs „Internet für Senioren“. Ein Reitkurs für Erwachsene „Reiten für Einsteiger und Wiedereinsteiger“ beginnt am Mittwoch, 14. September, um 10 Uhr im Landgestüt. Am gleichen Tag beginnt um 18 Uhr der Kurs „Malen mit Acryl“. Anmeldung und Info im Sekretariat der VHS unter Telefon 06332/209-740 oder auch im Internet unter www.vhs-zweibruecken.de möglich.

Brennholz bestellen. Die Stadtverwaltung teilt mit, dass ab sofort wieder Bestellungen für Brennholz aus dem Stadt- und Staatswald Zweibrücken für die Saison 2012 entgegengenommen werden. Das Bestellformular ist im Rathaus, Herzogstraße 1, an der Infotheke, oder im Internet unter www.zweibruecken.de, Rathaus/Formularservice, Brennholzbestellungen 2012, erhältlich. Das Brennholz kann mit dem Formular bis zum 30. November bestellt werden. Zu spät eingehende Bestellungen werden nicht mehr berücksichtigt, so die Stadt. Der ausgefüllte Vordruck sei ausschließlich beim Forstamt Westrich, Erlenbrunner Straße 177, 66955 Pirmasens, Fax-Nr. 06331/145229, abzugeben. Bis 15. Januar will das Forstamt den Eingang der Bestellung bestätigen. Fragen beantwortet das Forstamt Westrich unter der Telefonnummer 06331/14520.

Beim Getränkehändler den Zahnarzt angerufen

DER SEPP VOM HALLPLATZ: Ohne Telefon, Handy und Computer – Die Riesenrechner beim Demag



„Es sinn jo nur e paar Schritt, unn dunkel isses aa noch ned. Vielleicht issen noch do?“ Es galt, beim Zahnarzt Richard Zwick telefonisch nachzufragen, was man gegen den „digge Bagge“ machen könnte. Die wenigen Schritte und die Dämmerung bezogen sich aber auf die Tatsache, dass das Telefon natürlich nicht in nächster Nähe in der eigenen Wohnung stand, sondern „bei Fehrentze in de Kich“. Die Getränkehandlung von Adolf Fehrentz in der Landauer Straße („gegenimmer em Bauer Schrobel“) hatte natürlich für den Ge-

schäftsbetrieb ein Telefon – und die ganze Nachbarschaft bediente sich hier der Telekommunikation. Zumal man sich gerne mit der Frau des Hauses unterhielt, und beim Heimgehen wurden auch noch „zwee Flasche Park fa de Babbe un e kleenes Sinalco fa de Buu“ mitgenommen. Am Bier beteiligte sich Mutter, zu Hause angekommen, dann „midme kleene Gleesje“. Der Heimweg machte Durst ...

„Sollschd morje hinkomme“, habe die Anweisung des „Zahnschlossers“ gelaute. „Un ich mach dir mol e kalder Umschlag fa die Bagge“. Ob dies auf den telefonischen Rat von Richard Zwick hin geschah oder dies etwas mit dem reichen Erfahrungsschatz von Frau Fehrentz zu tun hatte, war egal. Hauptsache: Es half! Heute, wo an den unmöglichsten Orten rücksichtslos telefoniert wird, jemand zu sagen, man habe kein Telefon gehabt, macht wenig Sinn. Es wird uns doch keiner glauben wollen. Keiner braucht mehr vor die Haustür zu gehen, Handy und Note-

book sorgen für Kontakte.

Lange Zeit konnte man Computer nur mit Hinweisen auf die einheimischen Firmen: „Dess hann so große Käschde in Reim, wo ke annerer ninn derf!“

Für diese Räume galt damals schon ein striktes Rauchverbot. Dennoch konnte man, als man zusammen mit dem Demag-Firmenchef Hans Ludwig zu mitternächtlicher Stunde den Betrieb inspizierte, feststellen, dass in der Verbotszone der Zigarettenqualm bereits unter der Tür durchkam... Wer durfte um diese Zeit auch den Chef erwarten? Den Riesenrechnern hat es nichts geschadet, und den Rauchern auch nicht. Ludwig beließ es bei einem seiner bekannten Donnerwetter. Bald wurden die Computer immer kleiner, auf den Schreibmaschinen in den Betrieben tauchten die Bildschirme auf. Die handgeschriebenen Lohnstreifen (mit Durchschrift im Buch) für die Löhne, „de Schuss“ auf den Wochenlohn – aus! Die vertraute Arbeitswelt veränderte sich enorm.

„Dess iss awwer e scheener Beruf“, freute man sich zu hören, auf den Hinweis, Schriftsetzer zu sein. Diesen Lehrberuf gibt es nicht mehr. Und wer sich heute von Kurt Werle durch das prächtige Buchdruckmuseum in der Luitpoldstraße führen lässt (wie jüngst erst das Fernseheteam des SWR), ist schnell stolz darauf, dass die Dinge, die hier anschaulich präsentiert werden, oft einzigartig sind: Die Bleibuchstaben in den verschiedensten Größen, die Plakatschriften aus Holz, die gestalteten Klischees Zweibrücker Firmen, eine „Nudel“ für Druckabzüge und vieles mehr. Da kann man junge Menschen vor alten Schreibmaschinen stehen sehen wie die Besucher des Stadtmuseums vor der historischen Dingler-Presse. „Wass hadd ma dann domid gemacht?“, wird oft gefragt. Manche haben eben nie eine Schreibmaschine klappern hören. Wenn gar von einer Telefonzentrale, die Gespräche verbunden hat, die Rede ist, kann schon mal die Frage kommen: „Du veäppelschd mich jedzd ned, gell?“

IMPRESSUM
DIE RHEINPFALZ
Zweibrücken
Bezugsverleger: Karl-Heinz Niwek
Redaktion:
Georg Altherr (oy, verantwortlich),
Thomas Salzmann (ts, Stellvertreter),
Steffi Blinn (sbn), Thomas Büffel (bfl),
Dr. Andrea Dittgen (adi), Sigrid Lapp (sig),
Matthias Müller (sai), Claus-Peter Schmidt (cps)